



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

152 (30.3.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328651](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328651)



## Die russische Offensive flaut ab.

## Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. März.  
(2328. Nichtamtlich.)

Westlicher Zirkelschneuplatz.

In der Gegend von Lihons brachte eine kleine deutsche Abteilung von einem kurzen Vorstoß in die französische Stellung 1 Hauptmann und 57 Mann Gefangene zurück.

Beßlich der Maas hatten wiederholte, durch harte Feinde vorbereitete französische Angriffe die Wiedereinnahme der Belagerung nordöstlich von Avescourt zum Ziele. Sie sind abgewiesen.

In der frühlichenen Gasse des Waldes ist es zu erbitterten, auch nachts fortgesetzten Raufkämpfen gekommen, bis der Gegner heute früh auch hier wieder hat weichen müssen.

Der Artilleriechef m. d. d. dauert bei großer Festigkeit auf beiden Stellungen an. Leutnant Jummelmann steht im Aufkampfe östlich vom Bapenau das 12. feindliche Flugzeug außer Gefecht, einen englischen Doppeldecker, dessen Insassen gefangen in unseren Händen sind.

Durch feindlichen Bombenabwurf auf Weg ist ein Soldat getötet, einige andere wurden verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Marcefsches Heer-  
geländes die Russen von ihren Angriffen  
ab. Ihre Artillerie blieb hier sowie westlich  
von Jakobstadt und nördlich von Widsy noch  
lebhafte tätig. Bei Borjanski Ruhestell-  
genommen.

Waffen-Wriegelschmuck.

Night News.

Oberste Seeresleitung.

Zum ersten Male kann vom Ofen verhältniß-  
 mäßige Ruhe gemeldet werden. In den nöthi-  
 gen Abschnitten war schon am 28. März  
 Stillstand eingetreten. Doch seyen die Russen  
 am gleichen Tage noch südlich des Raroj-See's  
 ihre Angriffe ununterbrochen fort, unsere Trup-  
 pen schlugen den Feind sichtlich zurück, darauf-  
 hin haben die Russen ihre Angriffe gänzlich  
 wiederholt. Und ebenso wenig bei Vostok, so,  
 also etwas nördlich des Raroj-See's, hier  
 hatte am 27. die letzte große Salve statt-  
 gefunden, ein in vielen Stellen vorgetragener  
 Angriff der russischen Divisionen zerstreut vor  
 der deutschen Waser. Vor noch die Artillerie  
 der Feinde ist an manchen Stellen tätig. Wir  
 müssen natürlich abwarten, ob diese Ruhe eine  
 Einstellung der Offensive bedeutet oder ob sie  
 nur eine Pause arger Erschöpfung darstellt, die  
 die Russen eintreten lassen, um neue Kräfte  
 heranzuführen. Auf jeden Fall ist seit zwei  
 Tagen der gewaltige Russensturm abgeklaut.  
 Was der Angriff wieder aufgenommen worden  
 oder nicht — das Ergebnis bleibt immer flü-  
 ssig; weder in Russland selbst noch im Lager  
 der Besiegten kann es die Gewissheit geben,  
 daß der mit der ungeheueren Menschen- und  
 Munitionsoberladung vorgetriebene Ansturm  
 auch nicht die geringste Erschütterung der deut-  
 schen Front herbeigeführt hat. Da deutschem  
 Tagesberichte haben wiederholt hervorgehoben,  
 daß die Vertheile gegen die deutschen Linien  
 mit der Ofen blüher unerbitterten Einsatz an  
 "Menschen und Munition" vorgenommen worden

find. Wenn wir den 18. als Beginn der Offensive ansehen, so ist diese hochsinnige Menschenopferung und Munitionsvorgabe 12 Tage lang getrieben worden, ohne daß die Russen auch nur des kleinsten Vorteils sich rühmen konnten. Sollen sie für ihre hartbedrängten Hundesklaven im Westen hat diese kostspielige Offensive gar nichts ausgegeben. Wir haben in heutigen Mitteilungsblatt den Rücktritt des russischen Kriegsministers Polivanow gemeldet. Er hat entschiedene Verdienste um das russische Meer. Noch dem Kriege mit Japan hat er die russische Armee reorganisiert. Die Umgestaltung der russischen Artillerie ist auf ihn zurückzuführen, daß Rußland in diesem Kriege die Mobilmachung so erstaunlich schnell beschaffen konnte, dankt der Zar seiner von 1906 an als Chef des Kriegsministeriums geleiteten Arbeit. Herr Polivanow übernahm im Sommer 1915 das Kriegsministerium an Stelle Suchomlinows, der bekanntlich unter Anklage steht, weil er die Munitionsbeschaffung arg vernachlässigt haben soll. Noch vor etwa einem Monat hat Herr Polivanow vor der Duma im sichersten Tone erklärt, daß Rußland noch über unerschöpfliche Reserven verfüge, während Deutschland an Menschenmaterial Mangel zu leiden beginne, und hat darauf starke Hoffnungen auf Sieg gebaut. Nun muß dieser Mann gehen, der wie gesagt, zweifelhafte Verdienste um Rußlands Wehrfähigkeit hat. Er geht im Augenblick, da der Frieschlag der russischen Offensive gegen die Front Hindenburgs ganz deutlich wird. Melichamp fällt er als Opfer dieses starken Weltergeses, der übrigens auch dampfend auf den Fusel über die Pariser Konferenz wirken wird. Die russische Entlastungs Offensive war doch schon genau wie die italienische, ein Versuch militärisch einseitig zu arbeiten, und er ist glänzend mißglückt, im Grunde deshalb, weil die Mittelmächte die Führung des Krieges haben. Dieser Umstand aber wird nicht in Wegfall kommen, auch wenn die Vereinbeißigung der militärischen Aktionen unserer Feinde noch irgendwie gefördert und vertieft werden sollte.

Die politische Stimmung in Rußland wird das neue fruchtlose Opfer auf dem Altar Englands auch nicht eben verbessern, der Massenverbrauch an Ministern — gerade ist doch ein Chovostoff gefallen — wird weiter das seine tun, die Beunruhigung und die schäbliche Laune zu steigern, auch die schlechte Laune gegen die eigenen Verbündeten. Es ist sicher ein bemerkenswerthes Symptom, daß neuerdings auch ein liberales Blatt wie der *Russkoi Glosvo* in ziemlich gereiztem Ton sich gegen die Besuche Englands wendet, die in der Politik Rußlands zu kritisieren und Rathschläge zu erteilen. Bisher waren es nur die russischen Konserwativen, die sich die Ermüdung vorbeistellen. Daß nun auch ein liberales Blatt Stellung nimmt, bedeutet doch wohl darauf, daß in den gebildeten Kreisen Rußlands der politische Kredit der demokratischen „Westmächte“, in denen diese bisher die politische Vorbild sahen, stark erschüttert ist.

Fruchtlose Opfer.

W. Prag, 30. März. (Priv.-Tel. h.) Der Wiener militärische Mitarbeiter der Wroger Tagespost schreibt über die Kämpfe an der St. Iffant: Es ist kaum anzunehmen, daß die gewöhnlichen Durchbruchversuche schon in den allerersten Tagen wieder in den reinen Stellungskampf zurückfallen werden. Der starke Kavalleriehinten der russischen Front deutet auf die Fortdauer der Schlacht. Die schwer erschütterte Begnerinf., beweist der gelungenen Gegenangriff von russischer Regimenter. Die Verluste des Feindes übersteigen die ihnen bekannten Höchstziffern. Es ist ein schauervolles Vordern. Die Wehr-

zahl der ursprünglich an der Front gestandenen russischen Truppen ist bereits vermindert. Neue Kräfte wurden nachgeschoben und auch diese haben in dem gewaltigen Feuer schwere Schläge erlitten. Schon ist die dritte Linie fast vergangen.

### Uebergang der Offensive auf den südlichen Teil der Front.

e Von der schweizerischen Grenze, 30. März. (Wirt.-Tel. 2. H.) Zu den Kämpfen an der Ostfront äußert sich der „Bäcker Tagesanz.“ wie folgt: Auf der russischen Front haben die seit 12 Tagen dauernden schweren Kämpfe eher noch eine weitere Verärfkung erfahren und es ist denkbarwert, daß aus der Fassung der russischen Heeresberichte deutlich hervorgeht, daß die Deutschen an verschiedenen Stellen der Front zur Offensive übergegangen sind und solche Frontstücke, die unter dem Anprall der russischen Massen aufgegeben werden mußten, wieder zurückgewonnen haben. Das ist sowohl bei Jakobstadt wie bei Wladiwostok und südlich des Karasogee der Fall, wo die Russen vor einigen Tagen Teilerfolge gegen die dortigen deutschen Linien gemeldet haben. Nachdem nun der schwere Anprall gegen die deutschen Stellungen glücklich ausgefallen wurde und die Reserven jedenfalls zur Stelle gebracht sind, ist die Aussicht eines Durchbruchs für die Russen stark vermindert. Sie beginnen daher auch bereits mit der bei ihnen so beliebten raschen Verlegung der Angriffsstelle nach weitentfernten Abschnitten, denn aus dem neuesten Bericht geht hervor, daß die Kampfaktivität im Gebiete der Kolutinschlünfte sowie an der Grenze der Zukotina sich zu verstärken beginnt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich das Schwergewicht der russischen Angriffe wieder auf den südlichen Abschnitt der Front verlegt.

Rußlands Menschenreserven  
neigen dem Ende zu.

• Von der (Schweizer. Grenze, 20. März, (Priv.-Tel. z. N.) Die Schweizer Blätter melden: In militärischen unterrichteten Kreisen ist man in Rußland davon überzeugt, daß die Menschenteferben dort ihrem Ende zugewandt. Schon ist es der russischen Seereschleitung nicht mehr möglich, neue Heere aufzustellen, sondern nur noch die Räder auszufüllen, da die Sterblichkeitsziffer unter den Kriegsbewunderten andauernd bedenklich groß ist. Eine größere Anzahl von Kavallerieabteilungen ist kürzlich für den Infanteriebedienstet umgewandelt worden, ebenso sind mindestens 2 der gesamten russischen Seereskavallerie für den Fußdienst ausgebildet worden. Lediglich eine Ausnahme bilden die Kosakenformationen, die auch weiterhin für den Kavalleriebedienst verwendet werden sollen.

### Vorbereitung der Russen in Nord-Bessarabien.

\* Budapest, 30. März. (Priv.-Tel. d.) aus Bukarest eingetroffene Mittheilung erzählt, daß die Russen in Nord-Bessarabien große Verheerungen treffen, da der Feind des Fürsten Nikolaus an der Front in Aussicht genommen sei.

## Die Bariser Konferenz.

Ein mageres Ercebnis.

c Von der schweizer. Grenz-  
 20. März. (Priv.-Tel. z. N.) Der „Zürcher  
 Tagesspiegel“ schreibt: Die Vostker Militär-  
 tenkonferenz ist mit auffallender  
 Raschheit beendigt worden und was  
 darüber bekannt wird, läßt noch keinen sicheren  
 Schluß zu auf die erzielten Verständigungen.  
 Im ganzen hat man den Eindruck, als ob die  
 Konferenz wie ihre Vorgängerin ziemlich  
 mager ausgefallen ist.

## Die Schlacht von Verdun.

Verdun — Dinaburg — Monza.

Ein militärischer Mitarbeiter von „Kronblatt“ (Stockholm) schreibt in der Nummer vom 24. 3.: Von Tag zu Tag wird es wahrscheinlicher, daß die französische Armee Verbund und das Land nicht zu verlassen vermag. Methodisch wie gewöhnlich, und darum langsam arbeiten sich die Deutschen immer näher an Frankreichs letztes Ausschlöß heran, und nur wenige Tage in gleichem Tempo dürften genügen, um Verbund einer Uebersetzung von Oise, Marne und Ardennen auszuliefern. Das Vordringen der deutschen Truppen über die Linie Arcourt—Malancourt ist wiederum ein bedeutender Schritt zur Eroberung der Festung. Der Tag, an dem die schwere deutsche Artillerie gegen Verbunds Nordostfront eingesetzt worden kann, ist aber der Anfang vom Ende dieser gewaltigen stoffausbreitung um eine Stellung.

Offenbar sind Frankreich und seine Verbündeten sich darüber klar, daß der deutsche Schlag gegen Verdun nicht allein von den Waffen des französischen Heeres pariert werden kann. Wie am Herbst 1914 die Russen und 1915 die Franzosen mit glänzerem Erfolg Entlastungsoperationen in Gang setzten, so sind jetzt wieder die Russen an der Reihe. Aber jetzt branden die Mittelmächte eine russische Offensive nicht mehr ernstlich zu fürchten. Der russische Bedarf der Dinnung hat sicherlich nicht einen Soldaten von Verdun abgezogen.

Auch Italien hat mit einer groß angelegten Offensive den Druck zu erleichtern gesucht. Aber der neue Durchbruchversuch ist schneller als sonst aufgegeben worden, und das Ergebnis war negativ.

Es ist demnach klar, daß die Lage für den Versuch schäblicher denn je ist. Die Mittel müßte können sie noch tiefer vor in die Wunden zwingen, die sie vordringen. Bleibt noch England. Mindestens eine Million englische Krieger helfen jenseits des Kanals. Das wäre natürlicher als daß sie Verdun und die Maaslinie zu retten suchen? Wenn das nicht geschieht, bereist das nur, daß Englands Millionenmannen in absehbarer Zeit nicht angreifsfähig gemacht werden können. Daß Lord Kitchener nicht den Versuch wagt, eine entscheidende feindliche Niederlage zu verhindern, ist vielleicht eine größere britische Niederlage als eine mißglückte Offensive. Den Grund davon sucht man abzuschöpfen, indem man Verdun Bedeutung in Frage stellt. Die militärische Nothwendigkeit einer Eroberung der Festung und einer Besetzung der Maaslinie liegen offen zutage und setzen die Ansicht von der Bedeutungslosigkeit des Gebietes ins rechte Licht. Anderseits ist es klar zu sehen, welche Macht eine solche Ansicht auf die Dauer bei einem Volk hat, das anderthalb Jahre hindurch nicht nur von der Hoffnung, sondern von ununterbrochener schöpferischer Einwirkung gelebt hat.



**Die französischen Berichte.**

Paris, 30. März. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Nacht: In den Argonnen beschossen unsere Batterien deutsche Werke vor Haute Chevauchée und am Rande des Gebüls von Chépy.

Gandemonienkämpfe in Verbindung mit Angriffen in den Ardennen führten zu beträchtlichen Vordringen in feindliche Verbindungsgrößen nördlich von Avocourt und brachten einige Gefangene ein.

Westlich der Maas machte der Feind nichts neues seinen Versuch gegen unsere Stellungen von Gourcourt—Malancourt. Das Geschütz erreichte auf der Front Bethincourt—Mort Somme—Cumieres eine gewisse Stetigkeit.

Morgens machten unsere Truppen nach heftiger Vorbereitung durch Artillerie einen lebhaften Angriff auf das Gebüls von Avocourt. Wir nahmen den südöstlichen Vorprung dieses Gebüls bis zu einer Tiefe von 300 Metern, und ein wichtiges, von Deutschland eingerichtetes Werk, das als Stützpunkt von Avocourt bezeichnet wird. — Ein sehr heftiger Gegenangriff des Feindes mit einer frühen erst vor einigen Tagen angekommenen Brigade wurde vollständig abgewiesen. Der Feind erlitt starke Verluste und ließ etwa 50 Gefangene in unseren Händen.

Östlich der Maas lebte die Artillerie-Tätigkeit auf beiden Seiten in der Gegend von Vaux, Doumont und in der Boivre-Ebene, im Abschnitt von Montainville.

An den übrigen Fronten verlief die Nacht ruhig.

Paris, 30. März. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend: Zwischen Dile und Aisne geriet unsere Artillerie bedeutende Bedeckungsabteilungen nördlich von Reuilly und Toubert.

In den Argonnen ließen wir eine Mine nördlich des Forts de Paris springen; die Explosion zerstörte einen Bombenverfahrsen, sowie einen Unterstand und brachte ein feindliches Werk zum Einsturz. Unsere schwere Artillerie schloß die zehnstündige Schiffe auf das Gebüls von Malancourt—Avocourt, während die Deutschen Gegenangriffe auf den benachbarten Abschnitt ausführten.

Westlich der Maas dauerte die Beschichtung mit Stetigkeit an. Im Laufe des Tages übernahm der Feind von Avocourt bis Bethincourt nacheinander drei Angriffe auf die Stellungen, die wir ihm am Morgen im Walde von Avocourt entzogen hatten, sie wurden vollständig zurückgeschlagen.

Im Laufe eines Angriffs großer Truppenverbände auf das Dorf Malancourt, konnten die Deutschen in einem vorgeschobenen Werk von Malancourt—Fusaffen und sich zwei Häuser des Dorfes bemächtigen. Alle Versuche weiter vorzudringen wurden durch unsere Feuer zum Stehen gebracht. Einige Artilleriegeschosse östlich der Maas und in der Boivre bis Etampes.

In den Argonnen beschossen wie deutsche Werke bei Strohweier und Rüster.

Seitliche Berichte: Die Tätigkeit der Artillerie an der belgischen Front war auf beiden Seiten verhältnismäßig gering.

**Der Wehrpflichtigkeit in England.****Drohende Kabinettskrisse.**

in Köln, 30. März. (Priv.-Tel.) Laut der „Köln. Zeitung“ hat sich zur großen Befriedigung der „Times“, der Haupttribun in den

Kämpfen für die allgemeine Wehrpflicht, der Kriegsdienst der unionistischen Abgeordneten jetzt dem liberalen Ausschuss angeschlossen um eine gleichmäßige Verteilung der Opfer unter sämtlichen Männern im wehrfähigen Alter anzuregen. Auf den Vorschlag Sir Edward Carson stellt der unionistische Ausschuss der Regierung eine Frist von einer Woche, um die Frage zu lösen. Wenn bis nächsten Dienstag die Regierung keine befriedigende Regelung der Wehrpflichtfrage gefunden hat, will Carson die Verhandlung über einen Verleihungstrag herbeiführen, der unter den gegenwärtigen Umständen sich zu einem Tadelstrich gegen die Regierung gestalten würde. Jedenfalls meint die „Times“, daß eine baldige Lösung der Wehrfrage bevorstehe.

**Einige Missetände im englischen Heere.**

Im Daily Telegraph vom 24. März schreibt der militärische Sonderberichterstatter (Oberst Battyne): Seit Kriegsbeginn hat sich so mancher Zweig unserer Armeeverwaltung als mangelhaft erwiesen, so besonders die Offiziersbeförderung, die planlos vollzogen wurde und einen geradezu besorgniserregenden Stand der Dinge zur Folge hatte. Selbst jetzt, wo durch persönliches Eingreifen des Premierministers teilweise ausreichende Vorkehrungen über Beförderungen ergriffen sind, geschieht viel Ungerechtes infolge des Mangels an Sorgfalt und Voraussicht. Wenn z. B. zur Potentierung vorgeschlagene verdiente Unteroffiziere mit 18 Monaten Kriegserfahrung mit jungen Leuten, die eben erst in die Armee eingetreten sind, in Ausbildungsklassen zusammengeordnet werden, so ist das eine unverständliche Maßnahme, welche die allgemeinen Chargen mit Recht verärgert. Ueberdies läßt die Art der Ausbildung sehr viel zu wünschen übrig, und das Publikum sollte sich für diese ernste Frage interessieren.

Das Problem, wie der Bestand der zahlreichen Divisionen, die aufgestellt wurden, aufrechtgehalten sei, beschäftigt noch immer die zuständigen Stellen. Es ist nur so viel gesagt, daß es ein Zeichen schlechter Wirtschaft und schlechter Organisation ist, wollte man die Brigaden, Regimenter und Kompagnien unter Kriegsschärfe sinken lassen; aber gerade das geschieht bei uns gewohnheitsmäßig. Ein weiterer Missetand ist die übermäßige Verschwendung, die mit Abkommandierungen von Mannschaften getrieben wird. Der Kommandant kann dann sehen, wie er mit dem Rest auskommt. Gerade das umgekehrte Verfahren sollte die Regel sein. Zunächst müßte dem Kommandanten die Geschicklichkeit zur Verfügung gestellt und dann erst der Ueberfluß für Durchsicht, Ordnung, Nachsicht und sonstige, eher als militärischer Luxus anzusehende Dienste, in Betracht gezogen werden.

**Drakonische Maßnahmen gegen die Iren.**

in London, 30. März. (Priv.-Tel. 3. A.) Aus London wird den Badler Blättern indirekt gemeldet: Unionistischen Blättern zufolge sind drakonische Maßnahmen der Regierung gegen die irische Bewegung zu erwarten. Das Kabinet wird sofort nach Rückkehr seiner Minister aus Paris zu den Beratungen in Irland und zu der Frage der Bewaffnung der irischen Freiheitskämpfer zusammenberufen. Es sei zu erwarten, daß die Wehrpflicht der kommunalen Behörden in Irland für die Kriegsdauer aufgehoben und militärische Verwaltungsbehörden eingerichtet würden.

den Ostseeprovinzen auf dem Landweg, oder von der See her, der nahe, betrat Deutschland. Und noch heute betritt er hier Deutschland.

Die baltische Baugeschichte folgte der Entwicklung der mitterländischen, von der sie stammt. Aus schwerer romanischer Anlage entwickelten sich die ersten Kirchen. Der Dom von Riga sollte ein Gegenstück zu dem von Bremen werden. Die Quadern seiner ursprünglichen Planung, die sich noch in den Fundamenten erhalten hat, sind die äußerste Spitze, die in diesen Breiten von dem nordischen Bauelemente des gotischen Zeitalters hinterlassen wurde und die wenigstens im Willen noch auf den mächtigen Anstoß zurückgeht, mit dem schon Heinrich der Löwe die Vasa für eine deutsche Politik wie Kultur im Osten zu machen suchte.

Später, als dieser lastende und fleißige Stil seine Berechtigung in der Geschichte verloren hatte, übernahm die ritterliche Gotik das Erbe. Die Herren vom Deutschorden versicherten freilich im Baltikum auf den Baustellen sich durchweg, dessen Möglichkeiten sie erkannten und dessen Reize und Reichtümer sie in ihrer Marienburg auch zu einem architektonischen Göttergötter zusammengefaßt hatten. Das Band war noch zu arm und die Lage zu unklar, um f. festbare und vielgestaltige Anlagen zu entwickeln. Man erbaute also Burgen nicht Schlösser. In deren Mauer aus grobem Stein wurde in Riga der Ordensbau neben die Stadtmauer gestellt. Aber die Bürger benötigten sich des neuen Baustils. Durch einen wüsten, ragen, mit hölzernen Wänden und Felsen gegliederten Raum, wie sie ihn im Straußfeld gesehen haben mochten, wie er aber auch in manchen herrlichen aber

**Friedensbestrebungen der englischen Arbeiter.**

in London, 30. März. (Priv.-Tel. 3. A.) Die Badler Blätter melden: Londoner Zeitungen zufolge tritt die unabhängige Arbeiterpartei Großbritannien an den Montag in London zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um zu den sich mehrenden friedensagitativen Anträgen ihrer Ortsgruppen offiziell Stellung zu nehmen.

**Das Seegefecht bei Sylt.**

in Berlin, 30. März. (Von uns. Berl. Büro.) In dem Bericht der deutschen Admiralität über das Seegefecht bei Sylt war gesagt worden, daß ein deutscher Torpedobootzerstörer bisher nicht zurückgekehrt sei. Eine amtliche englische Mitteilung gibt nunmehr zunächst den bereits von uns gemeldeten Verlust des englischen Torpedobootzerstörers „Medusa“ offiziell zu und erklärt dann im weiteren, ein deutscher Torpedobootzerstörer sei von dem englischen Kreuzer „Cleopatra“ angetroffen und versenkt worden. Nun ist es nicht ohne ein besonderes Interesse, daß die Engländer diese angebliche Tatsache erst jetzt bekanntgeben, nachdem in amtlichen von deutscher Seite erklärt worden ist, daß ein deutscher Torpedobootzerstörer verloren gegangen sei. Es hätte kein Hindernis vorgelegen, davon von englischer Seite früher zu sprechen und es liegt daher die Vermutung nahe, daß die Sache etwas anders verlaufen ist als die Engländer glauben machen wollen. So könnte man sich z. B. gut vorstellen, daß der deutsche Torpedobootzerstörer den englischen Kreuzer gerammt hat. Wie die Dinge dabei abgelaufen sind, läßt sich allerdings zur Stunde noch nicht sagen. Vielleicht hört man aber darüber später noch Genaueres.

**Griechenland und der Vierverband.****Die Verhaftung deutscher Kapitane.**

in Berlin, 30. März. (Von uns. Berl. Büro.) Gegen die Verhaftung deutscher Kapitane in Patras ist von uns bei der griechischen Regierung Protest eingelegt worden. Man darf annehmen, daß ein gleicher Protest von den Griechen bei der englischen Regierung eingelegt worden ist.

in Köln, 30. März. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Zeitung arbeitet die Agence Havas aus Athen: Da zahlreiche Abgeordnete eine Besprechung über Cypus und Saloniki veranstalten wollen, erklärte die Regierung, daß sie jede Besprechung der auswärtigen Politik Griechenlands als unzeitgemäß betrachten müsse und daher nicht daran teilnehmen könne.

**Der rumänische Gesandte beim König Ferdinand.**

in Budapest, 30. März. (Priv.-Tel. 3.) Nach einer Drahtmeldung des „A. Pöllag“ aus Sofia erschien der rumänische Gesandte, der dieser Tage nach der bulgarischen Hauptstadt zurückgekehrt ist, in Sonderaudienz beim kaiserlichen Ferdinand, die 1½ Stunden dauerte.

dominischen Stadt, in Kulin oder Storgard, vorzukommen, wurde das Werk des Donbass endlich abgeschlossen. Und in den Gassen ermunerten gleichzeitig hochgelehrte Sprecher an die wohlbestanten in Rußland, Bismarck und Kistod.

Nur Reval entzog sich den färbigen Reizen des gekannten Sees und verwendete seinen bleichen Kalkstein weiter, in dem alle Bauteile der Stadt ausgeführt worden sind: von der eigentümlich kalten und spröden, in regelmäßigen Abständen mit gleichförmigen Wandflächen besetzten Ummauerung, bis zu den tiefen trümmernartigen Fassaden, die man später hinzufügte, und dem feinen glatten Kanten, in der Höhe flüchtig zugestrichen Turmhauben, den man ganz spät, doch immer noch gotisch neben dem weißen Rathaus aufsteigen ließ. So mag das baltische Reval ausgefallen haben, wie dieses älteste Reval. Auch seine Seele, die den wunderbaren Anblick der Stadt wie in Spiegelungen von der Küste entwirrt, ist selbst am nordischen Küsten nicht vom Meer, vormittliches Schicksal ist in der Luft, und die mächtigen Granitblöcke, die aus den Wäldern ragen, scheinen von jenem fagenhaften Geiste zu sein, das einst Riesen von Stambulien oder Finnland herüberführten.

Reval ist gerade Reval aus unserer baltischen Seele. Nicht nur das baltische Reval, das ihre Gründer sprachen, reichte in einer Ebene, noch über Meer, von Brügge bis Reval. Auch der Krumm, mit dem der „lange Hermann“ den Schloßberg übertrug und der schroten- und aspernische „Kied in de Röd“ den Zenit in die Rachen gack, war öfter beher niederrheinischer Baum. Durch die Gassen

Hierauf hatte der Gesandte eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow.

**Der türkische Tagesbericht.**

Konstantinopel, 30. März. (W.Z. Nichtamtlich.) Keine wichtigen Operationen an den verschiedenen Fronten.

Am 27. März überflog eines unserer Flugzeuge die Insel Lemnos und warf 4 Bomben auf einen Flugzeugschuppen des Feindes im Hafen von Mudros, die sämtlich im Schuppen zündeten. Flugzeugabwehrkanonen und ein im Hafen liegendes feindliches Kriegsschiff eröffneten ein wirkungsloses Feuer auf unsere Flieger.

**Der Seekrieg.****Die Einstellung der niederländischen Schifffahrt.**

in Köln, 30. März. (Priv.-Tel.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie die Direktion des holländischen Lloyd mitteilt, werden die Schiffe dieser Gesellschaft vorläufig nicht ausfahren. Infolgedessen wird die „Gelria“, ein Schwesterschiff der „Tabanlia“, das auf der Heimreise ist und am 27. März Dover berührt hat, wenn es von Amerika zurückkehrt, aus der Fahrt genommen werden. Die Dampfschiffgesellschaft „Nederlandsche“ hat ebenfalls die Absicht ihre Postschiffe vorläufig aus der Fahrt zu nehmen, weil unter den gegenwärtigen gefährlichen Umständen das Wagnis nicht zu tragen ist.

**Schneestürme in England.**

Amsterdam, 30. März. (W.Z. Nichtamtlich.) England ist in den letzten zwei Tagen von schweren Schneestürmen heimgesucht worden, wodurch der telegraphische Verkehr fast lahmgelegt worden ist. Seit 30 Jahren hat keine solche Störung stattgefunden. Viele Telegraphenlinien längs der Eisenbahn nach Norden, Nordwesten und Osten sind unterbrochen; Züge wurden stundenlang aufgehalten; Birmingham ist von 30 Großstädten abgeschnitten. Viele Schiffe und Dampfer sind beschädigt worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Störung im Verkehr mit Holland damit in Verbindung steht.

in Rotterdam, 30. März. (Priv.-Tel.) Die Kabelverbindung zwischen Holland und England ist noch immer unterbrochen; bisher verstanden holländische Kaufleute ihre Depeschen zu Schiff nach England.

in Rotterdam, 30. März. (W.Z. Nichtamtlich.) Heute sind erstmals wieder die niederländischen Schiffe ausgefahren.

**Unser Verhältnis zu Brasilien.**

in Berlin, 30. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der „Vol.-Anz.“ hat dieser Tage schon gestiftet auf amtliche Auskünfte, mitgeteilt, daß von einer Verschlechterung unserer Beziehungen zu Brasilien oder von ihrem drohenden Abbruch hier nichts bekannt sei. Dennoch wollen diese Gerüchte nicht verhallen. Sie gründeten sich wohl darauf, daß der brasilianische Gesandte in Berlin seine biederige Wohnung aufgegeben hat. Das hängt indes damit zusammen, daß die Gattin des Gesandten bereits seit längerer Zeit in der Schweiz wohnt. An eine bevorstehende Verschlechterung unserer Beziehungen zu Brasilien und an die Absicht der dortigen

**Die deutsche Baukunst in den baltischen Provinzen.**

Von Moeller van den Bruck.

„Dein Befehl ist ausgeführt. Es gibt nichts mehr zu bereden.“

General Scheremetjew an Jar Peter.

Baukunst legt Hand auf ein Land. Der architektonische Charakter eines politisch untrübsamen Gebietes kann vielleicht verdorben, in seinem Reichtum gemindert, in seiner Entfaltung gehemmt, aber er kann niemals gänzlich aufgehoben werden, solange noch ein Stein auf dem anderen steht. Das Baltikum wurde oft und gründlich zerstört. Seine Dörfer wurden in Asche, seine Schlösser in Trümmer gelegt, seine Städte wurden brennt und zerstört. Aber die Symme, die blieben, wehrten sich dagegen, daß sie auch geistig den Herren wecheln sollten. Regiert und verwaltet erschienen über die Zugehörigkeit des Landes. Elemente des Deutschen konnten erschlagen werden, Kaufleute, die Waren einfuhrten, Missionare, die Glauben verbreiteten, Ritter, die den Staat aufbauten. In den Städten jedoch, die sie besetzten, erhielt sich der Name und Charakter der Menschen, die sie noch den Bau gefunden hatten, unsere Befehle über die Dörfer dauerten. Die Einflüsse, die aus Wäldern, Wäldern und Niederungen, von den Bauern und dann steter aus dem Deutschbaltischen im Baltikum zusammen kamen, machten aus der baltischen Baukunst einen Auszug der deutschen. Die Polonaise wurde zur Heimat. Der Deutsche, der

den Ostseeprovinzen auf dem Landweg, oder von der See her, der nahe, betrat Deutschland. Und noch heute betritt er hier Deutschland.

Die baltische Baugeschichte folgte der Entwicklung der mitterländischen, von der sie stammt. Aus schwerer romanischer Anlage entwickelten sich die ersten Kirchen. Der Dom von Riga sollte ein Gegenstück zu dem von Bremen werden. Die Quadern seiner ursprünglichen Planung, die sich noch in den Fundamenten erhalten hat, sind die äußerste Spitze, die in diesen Breiten von dem nordischen Bauelemente des gotischen Zeitalters hinterlassen wurde und die wenigstens im Willen noch auf den mächtigen Anstoß zurückgeht, mit dem schon Heinrich der Löwe die Vasa für eine deutsche Politik wie Kultur im Osten zu machen suchte.

Später, als dieser lastende und fleißige Stil seine Berechtigung in der Geschichte verloren hatte, übernahm die ritterliche Gotik das Erbe. Die Herren vom Deutschorden versicherten freilich im Baltikum auf den Baustellen sich durchweg, dessen Möglichkeiten sie erkannten und dessen Reize und Reichtümer sie in ihrer Marienburg auch zu einem architektonischen Göttergötter zusammengefaßt hatten. Das Band war noch zu arm und die Lage zu unklar, um f. festbare und vielgestaltige Anlagen zu entwickeln. Man erbaute also Burgen nicht Schlösser. In deren Mauer aus grobem Stein wurde in Riga der Ordensbau neben die Stadtmauer gestellt. Aber die Bürger benötigten sich des neuen Baustils. Durch einen wüsten, ragen, mit hölzernen Wänden und Felsen gegliederten Raum, wie sie ihn im Straußfeld gesehen haben mochten, wie er aber auch in manchen herrlichen aber

dominischen Stadt, in Kulin oder Storgard, vorzukommen, wurde das Werk des Donbass endlich abgeschlossen. Und in den Gassen ermunerten gleichzeitig hochgelehrte Sprecher an die wohlbestanten in Rußland, Bismarck und Kistod.

Nur Reval entzog sich den färbigen Reizen des gekannten Sees und verwendete seinen bleichen Kalkstein weiter, in dem alle Bauteile der Stadt ausgeführt worden sind: von der eigentümlich kalten und spröden, in regelmäßigen Abständen mit gleichförmigen Wandflächen besetzten Ummauerung, bis zu den tiefen trümmernartigen Fassaden, die man später hinzufügte, und dem feinen glatten Kanten, in der Höhe flüchtig zugestrichen Turmhauben, den man ganz spät, doch immer noch gotisch neben dem weißen Rathaus aufsteigen ließ. So mag das baltische Reval ausgefallen haben, wie dieses älteste Reval. Auch seine Seele, die den wunderbaren Anblick der Stadt wie in Spiegelungen von der Küste entwirrt, ist selbst am nordischen Küsten nicht vom Meer, vormittliches Schicksal ist in der Luft, und die mächtigen Granitblöcke, die aus den Wäldern ragen, scheinen von jenem fagenhaften Geiste zu sein, das einst Riesen von Stambulien oder Finnland herüberführten.

Reval ist gerade Reval aus unserer baltischen Seele. Nicht nur das baltische Reval, das ihre Gründer sprachen, reichte in einer Ebene, noch über Meer, von Brügge bis Reval. Auch der Krumm, mit dem der „lange Hermann“ den Schloßberg übertrug und der schroten- und aspernische „Kied in de Röd“ den Zenit in die Rachen gack, war öfter beher niederrheinischer Baum. Durch die Gassen

hinter der Stadtmauer kann man gehen wie durch die einer märkischen Stadt. Bei dem Schloßberge sind ein Burg- und ein Münster-gebäude verbunden, wie in Lindenberg. Die schmale Treppengasse, die hinaufführt, kommt in leber gebügelt Stadt, Burg oder Ort, zur Donbasse geistlich. In Sankt Nikolaus gehört ein gotisches Pfarrhaus, wie jensei zu Reichen. In den Straßen gab es einst Beischläge, wie in der Frauengasse zu Danzig. Und in den Höfen hinter den Säulen, mit ihren Reizen von Kreuzgängen, ihren alten Brunnen, Türen, Wänden und Reliefs, umgeben und eingebaut, liegt der wirre Hauber von Hütten über dem Berg. In der Höhe aber hängen Schiffsmodelle von der Decke herab, wie in der Schiffergasse in Lübeck. Und noch jetzt gibt es einzelne Paradieshäuser, in denen sich die alte niederdeutsche Seele erhielt. Nur die deutsche Renaissance ist am Baltikum vorbeigegangen, ohne größere Bauten zu hinterlassen. Man nahm Luther und die Reformation auf, aber die Städte, wie Reval und Riga, waren fertig ausgebaut. Die Kräfte des Landes, das jetzt immer seinen Herrn wachste und in schwedische, polnische, russische Hand kam, reichten höchstens aus, um die Gebäude zu erhalten, zu ergänzen, wo es not tat, wieder herzustellen. Nichts ist noch, um Mäure und Borte, Grabplatten und Kanneluren in die alten Kirchen zu stiften, die dem neuen Glauben eingeräumt wurden. Immerhin geschah in diesem Zusammenhang, daß der Schatzkammer des Schatzkammermeisters von Reval zu Riga den fagen und stehenden, fagen und stehenden Übergang von Schatzkammer und Reval, den in Reval



Regierung, unsere in brasilianischen Häfen liegenden Schiffe zu beschlagnahmen, glaubt jedenfalls niemand von Völkern, die in diesen Dingen als unterrichtet gelten können.

## Der Kampf um Aegypten.

### Die Griechen verlassen Aegypten.

Mit dem Dampfer „Daphne“ haben die „Rea Imara“ vom 2. März zufolge aus Alexandria mehr als fünfzig Griechen an, die in Aegypten angelandet waren, aber jetzt wegen der schwierigen Verhältnisse das Land verlassen. Sie hatten meistens im Innern des Landes Geschäfte und haben diese jetzt schließen müssen, weil der Handel fast ganz ausgefallen ist. Sie wollen jetzt in Griechenland neue Geschäfte eröffnen.

## Die Sicherstellung der Volksernährung.

### Selbstverorgungsbestrebungen.

Das bevorstehende Frühjahr ist der geeignete Zeitpunkt, eine möglichst weitgehende Selbstversorgung durch Eigenherzeugung vorzubereiten. Diese Selbstversorgung durch Eigenherzeugung ist notwendig, um der bestehenden und künftigen Knappheit nach Möglichkeit vorzubeugen und sie in ihren Wirkungen abzumildern.

Deshalb müssen auch innerhalb aller Bevölkerungskreise die Vorurteile gegen eigene Betätigung auf Acker- und Brachland fallen. Die Auffassung, daß allein geldlicher Besitz genügt, um die selbstigen Bedürfnisse zu befriedigen, findet in der Kriegswirtschaft nicht mehr den Rückhalt wie früher.

Die im Lande Zurückgebliebenen gehören einer Minorität an, in deren Reihen jeder Einzelne für das Wohl der Gesamtheit und den Sieg mitzuarbeiten, und mitzufürsorgen hat, und da wir nun einmal durch den Krieg in Ernährungsfragen auf uns selbst gestellt sind, so muß nach der Erhaltung der bisherigen Kriegswirtschaft die Erzeugung vergrößert werden.

Da aber die Landwirtschaft diese Aufgabe umhelfen allein zu leisten vermag, so fällt der Weimarer die Pflicht zu, diese Hilfe auszufüllen.

Es gibt genügend Bau- und Brachland, das innerhalb und außerhalb des Reichsgebietes der Großstädte diesen Zweck dienstbar gemacht werden kann, und es sind ausreichende Kräfte und zu entsprechenden geeigneten Unterfrüchten vorhanden, in denen Viehhaltung und Milchherstellung betrieben werden kann.

Darum gilt es sich anzusehen! An der Einsicht dürfte es allermehr nicht fehlen. Und der Einsicht muß der Wille kommen, das Mögliche zu tun. Es ist eine patriotische Pflicht, an der Begründung der Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mitzuarbeiten, und es liegt schließlich nur im eigenen Interesse, die Wirkung der Wirkung von Teuerung und Knappheit auf den eigenen Haushalt durch teilweise Selbstversorgung zu begrenzen.

Durch diese ist aber auch die Staatskasse im Interesse der Volkswirtschaft mäßig, durch die jeder Abfall aus Mühe und Hausarbeit verwertet werden kann und durch die die während der Kriegszeit besonders kompliziert gewordenen Beziehungen zwischen Erzeugung,

Verfertigung und Verbrauch vereinfacht werden können.

Das nächste Frühjahr mahnt zu beschleunigter Tätigkeit. Möge die Zeit nicht ungenutzt verfließen und die Kriegswirtschaft der Weimarer sich würdig den kriegerischen Taten in Ost und West an die Seite stellen.

## Deutsches Reich.

Die Geschichte der Nationalliberalen Partei. Einer Aufforderung des Geschäftsführers, den Ausschusses folgenden, hat es Dr. Eduard Wilhelm Mayer, Berlin-Viertheide, Steglitzer Straße 42, übernommen, die Geschichte der Nationalliberalen Partei zu schreiben. In erster Linie will Dr. Mayer darlegen, die Quellen der Parteigeschichte zu sammeln, und bittet alle Besitzer von Briefen, Schriftstücken u. s. w., die für den Sammelungsprozess in Betracht kommen, mit ihm in Verbindung zu treten. Auch die Wiederherstellung von Erinnerungen ist von Wert. Bemerkenswert sei noch, daß in dem Werke neben der Parteigeschichte auch das Leben der Partei in den einzelnen Provinzen und Staaten nicht vergessen werden soll und daß auch die Beziehungen der Sezessionisten zur Parteigeschichte von Wert sind.

## Landesausschuß-Sitzung der Unterabteilung des Badischen Landesausschusses vom Roten Kreuz.

\* Karlsruhe, 28. März. In Anwesenheit der Großerzogin und der Großerzogin Luise fand am letzten Freitag im Roten Kreuz-Haus eine Landesausschuß-Sitzung der Unterabteilung statt. Bei der zahlreich vertretenen Sitzung waren auch viele kleinere Orte zugegen.

Der Vorsitzende, Großerzog Dr. Hübner, teilte mit, daß die Beschlagnahme aller Baumholzwaren die Bedienung ausfallen ließ, daß die Arbeit der Arbeiter, wenn nicht ganz, so doch für eine gewisse Zeit eingestellt werden müssen. Es ist zwar nicht gelungen, Baumholzwaren in größeren Mengen für unsere Arbeit freizubekommen, insofern hat sich ein gewisser Ersatz durch das Herstellen von Sandfässen aus Papier-Zellulose gefunden. Es konnten bereits größere Mengen von Sandfässen von der Zentrale aus nach Mannheim, Pforzheim, Bruchsal, Schwenningen, Willingen und Karlsruhe abgefordert werden und man kann darauf rechnen, daß diese Sendungen fertig werden.

Großermeister Hübner teilte mit, daß die nach verschiedenen Aufträgen in Baumholzwaren den ebenfalls gemachten Verteilungsarbeiten und Arbeiterinnen der ganzen Provinz die Arbeit zu gute kommen könnten. Der Vorsitzende verspricht so weit wie irgend möglich, diesen Wunsch, der auch der Wunsch der Zentrale ist, zu erfüllen.

Großermeister Hübner fragt, ob die kleinen Landgemeinden, die Notwendigkeit von den Zentren erhalten, diese auch in bedauerlichem Maße bei in den Sommer hinein ausgereicht bekommen können. Auch diese Frage wird dem Vorsitzenden gestellt. Der Vorsitzende weiß dann darauf hin, daß die Zentrale der Unterabteilung mündlich 40 Prozent mehr als den tatsächlichen Bedarf betragen. Die Forderung dieser Höhe ist notwendig, weil nicht überall Arbeit vorhanden ist, um alle Arbeiterinnen voll zu beschäftigen. Es ist der Wunsch der Unterabteilung, die Verteilung der Frauen nicht zu brechen, damit ihnen neben der Zeit für Notwendigkeit auch noch solche übrig bleibt, um ihren Haushalt und ihre Kinder zu versorgen. Auch soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, in kleinen Geschäftsbetrieben zu arbeiten oder eine landliche Nebenbeschäftigung (Kleingewerbe usw.) zu betreiben, da die Notwendigkeit allein die Frauen nicht ernähren kann. Bedingung

der Notwendigkeit ist überhaupt, daß diese lediglich bedürftigen Frauen zugute kommen, die nicht in der Lage sind, außer ihrem Hause zu arbeiten. Insbesondere sollen solche Frauen erhalten, die kleine Kinder, oder Kranke zu pflegen oder Familien zu Hause haben. Ueber die Frage, ob eine lebendige Diskussion, dabei wird nochmals betont, daß die Unterabteilung nicht nur Arbeiterinnen, sondern auch andere in ihrem Sinne bedürftige Frauen mit Arbeit versorgt.

Darauf bittet der Vorsitzende Herrn Großermeister Hübner, über die Verteilung der Arbeiterinnen in der Provinz zu gehen. Herr Großermeister Hübner hat dies und führt unter anderem aus: Die Arbeiterinnen der Unterabteilung, die, obwohl sehr reichlich, sich weigern, Landwirtschaft zu betreiben. Dadurch konnte eine große Anzahl Arbeiterinnen der Landwirtschaft zugeführt werden und es hat sich erfreulicherweise herausgestellt, daß sich die Arbeiterinnen nicht nur an die Landwirtschaft gewöhnen, sondern daß sie durch diese Beschäftigung kräftiger und frischer wurden. Ferner konnte man auf diese Weise erzielen, daß die Landwirtschaft keine so hohen Löhne an zahlen braucht, weil in die Frauen ihre Unterhaltung weiterbekommen.

## Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, den 30. März 1915.

### Kriegsauszeichnungen.

Herr Ferdinand Sax bei der Reichs-Kriegs-Kommission des Inf.-Regts. 149 wurde die deutsche liberale Verdienstmedaille verliehen.

### Liebesgaben und Beihilfen

an deutsche Kriegsgefangene in Rußland.

Ein eine bestimmte Adresse gerichtete Liebesgaben für Kriegsgefangene in Rußland konnten bisher als Eisenbahnfrachtgut nicht angenommen werden, weil eine durchgehende Schienenverbindung mit den russischen Bahnen über Schweden nicht besteht. Es konnten daher bis jetzt nur kleinere Sendungen mit der Post befördert werden. Jetzt hat sich die Vereinigung: Svenska Rikets Korsett- & Plommit för Ariadongar (Das Hilfswort des schwedischen Roten Kreuzes für Kriegsgefangene) in Stockholm, Ringatan 77, bis auf weiteres, vorbehaltlich legerer Willens, in entgegenkommender Weise bereit erklärt, als Eisenbahnfrachtgut aufgeföhrte Liebesgaben an bestimmte Kriegsgefangene in Rußland in Empfang zu nehmen und die Weiterbeförderung der Sendungen an die Kriegsgefangenenlager zu besorgen. Für die Aufseher der Sendungen hat nachstehende Bestimmungen von Wichtigkeit. Nähere Auskunft erteilt jede Unterabteilung.

Frachtkosten: Jede Sendung muß von einem internationalen Frachtbrief begleitet sein. Die Frachtkosten müssen deutlich, in lateinischen Buchstaben die genaue Adresse des Gefangenen (Vor- und Nachname, Dienstgrad, Truppenteil, Unterverbinder, Lagerort usw.) und den Inhalt: Kriegsgefangenenfrachtgut, angegeben werden. Die gleiche Adresse muß deutlich und haltbar auf dem Frachtbild angegeben sein. Sendungen, bei denen eine genaue Adresse, namentlich die Bezeichnung der Unterabteilungslager oder des Lagerorts nicht angegeben werden kann, dürfen nicht angenommen werden. Wenn die Adresse eines Gefangenen nicht bekannt ist, kann sie bei einer der vielen, hoch angesehenen amtlichen Anstalten ermittelt werden. Ueber die Adressen dieser Anstalten erteilt die Unterabteilung Auskunft. Als Empfangsstation ist im Frachtbild: Stockholm porra anzugeben. In der Spalte „Kontenbuchhalt“ ist vorzuschreiben: Kriegsgefangenen an das Hilfswort für Kriegsgefangene in Rußland. Die Abrechnung der Kriegsgefangenen, Ringatan 77, in der Spalte „Kontenbuchhalt“ des Adressanten ist einzutragen. Frachtkosten gemäß Artikel 16 Abs. 2 der Haager Konv.

Frachtkosten sind anzugeben. Interessendeklaration und Nachnahmen sind unzulässig.

Verpackung: Die Sendungen müssen gut und dauerhaft verpackt sein. Selbstverständlich dürfen Waffen und dergleichen nicht beigegeben werden. Inhaltliche Erklärungen sind nicht erforderlich. Die Sendungen sind sorgfältig und ihr Inhalt ununterschiedlich zu verpacken und die Verpackung zu beschriften. Die Liebesgabenfrachten dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; schriftliche Mitteilungen müssen vielmehr für sich in besonderen Briefen oder auf Postkarten verpackt werden. Der Absender muß in der Spalte „Adressat“ des Frachtbildes angeben: „Rotes Kreuz für Kriegsgefangene“ und weiter die Erklärung hinzufügen: „Die Sendung enthält keine schriftlichen Mitteilungen.“ Das Gewicht der einzelnen Sendung muß mindestens 5 Kg. betragen und darf 50 Kg. nicht überschreiten. Jede Sendung darf nur an einen Kriegsgefangenen gerichtet sein. Sendungen, die für verschiedene Gefangene oder gar für verschiedene Gefangenenlager bestimmt sind, dürfen unter keinen Umständen zusammengepackt werden.

Frachtkosten: Die Sendungen werden frachtfrei befördert. Auf den deutschen Bahnen besteht die Frachtfreiheit jedoch nur bei Auftragsfrachtgut. Bei Auftragsfrachtgut wird das Frachtkosten durch die Eisenbahn vom Absender zu bar erhoben.

Haftpflicht: Eine eisenbahnrechtliche Haftpflicht für Verlust oder Beschädigung wird nicht übernommen. Die Sendungen werden mit größter Sorgfalt behandelt. Eine Gewähr für Annehmlichkeit einer bestimmten Liebesgabe besteht aber nicht. Ebenso kann das schwedische Rote Kreuz eine Haftpflicht für die richtige Anstellung der Sendungen an den Empfänger nicht übernehmen. Sendungen an deutsche Kriegsgefangene in Rußland können als Eisenbahnfrachtgut nicht angenommen werden, weil die russischen Eisenbahnen für diese Sendungen keine Frachtfreiheit gewähren.

## Unsere Leser

die den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“, für das nächste Vierteljahr noch nicht bestellt haben, bitten wir, dies sofort bewirken zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

\* Die Landesammlung für die Gefangenenfürsorge kann nicht, wie zuerst beabsichtigt war, am Donnerstag abgehalten werden. Die nötigen Präparate liegen an diesem Tage nicht in der erwarteten Zahl zur Verfügung. Die Sammlung, die sich über das ganze Land erstreckt, erfolgt nun erst am Sonntag den 21. Mai d. J.

\* Der Kirchenchor der Reformierten Kirche wird am Sonntag bei der Konfirmation des Herrn Berthold im nachverlangt von Hans Leo Schuler, 1891-1914, zum Vortrag bringen.

\* Der Verein für Selbstbildung schloß mit einem neuen Erfolg sein diesjähriges Winterprogramm. Im dichtgelegenen Saale des Verbandsbüros lauschten die Hörer andächtig Stunden den Reden, fesseltend, durch vorzügliche Schilderungen der Herren Redner Dr. Hermann Weber von der hiesigen Handelsschule über die herrliche Stadt Konstantinopel und ihre Umgebung. Mit freudigen Strahlen gezeichnet der gemachte Redner das Bild der bedeutungsvollen Stadt der Erde in Vergangenheit und Gegenwart. Die abwechslungsreichen Gefühle der ganzen Welt aus und darüber und ließ die Bedeutung dieses Schicksals zwischen drei Weltteilen erkennen, ließ es aber auch deutlich erkennen, wie Verlierer, Ver-

unterworfenen Völkern von einem Weltmachtingewalt, aus dem (Mittelalter), und Grenadier Trompeter von einem Grenadier-Regiment, aus Randau, Kreis Hannover, freudig vorstehend zum Schilde; kaum schenkte es an, da hörten sie Kadetten und Lehrer, wie zwei Jünglinge aus dem Orchester kamen, in der Meinung, wohl überflüssig, der sich zu haben. Aber das nimmt kein Deutscher nicht und eine Bandenmusik folgte den zu eiligen Feinden als Gruß entgegen. Die Franzosen hatten einen Bruch mit dem Reich, der den Helden alarmierte. Vorwärts gegen sich die Helden geriet; der Gegner lag hell. Wie nun aber in der letzten Nacht den deutschen Helden bei dem Ungeheuerlichen? Matias freudig sie weiter, bis sie ein Festung liegendes Orchester gefunden hatten.

Da hören sie leise deutsche Worte und ihre Namen. Der Herrschende (Graf) und Graf, Kreis Hannover, M. von der 10. Kompanie, war ganz ein einziger Held, bezeugt durch das Aussehen der Kameraden und trotz der hellen feindlichen Beschreibungen aus dem Orchester herausgerufen und ihnen entgegengekommen.

So beendete sich auch hier wieder die deutsche Kameradschaft in glänzender Weise.

### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Reinhold Marbach. Am 5. und 7. April nahm Elise Ditz von Königsplatz in Berlin als „Gast“ in „Reinhold Marbach“ und als „Gast“ in „Reinhold Marbach“.

erreicht wurde und bei deren eingelegter und abwechselnder, aber nicht gefasster Schönheit wir heute wieder anknüpfen konnten. Und noch bei dem Plan eines neuen Theaters hielt sich Miga fest und sicher in der Schicksalung und bereit sich in mit dem neuen Dresden, wie es einst mit dem alten Dresden und immer mit Deutschland verbunden gewesen war.

## Ehren-Tafel.

### Ein heldenhafter Unteroffizier.

Bei den schweren Kämpfen im Oktober tat sich der Unteroffizier Schumann aus Glauheim von der 9. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 184 ganz besonders hervor. In furchtbarsten Kämpfen hatte er sich heldenmütig in der ersten in der letzten durchgefochten, aber seinem wiederholten verheerenden Stellung aus, handig auf und abwechselnd feuerte er die Leute in neuen Rufen an. Ein neuer Kameradschaft unterföhrte er die hilflosen Kameraden und legte selbst Hand an bei der Befreiung der Gefangenen, dabei ließ sein Ruf nicht auf, die sein Leben Graben nicht n. Als er sah, daß infolge des verheerenden Artilleriefeuers von der Fronte der vorderen Linie nur noch wenige Kameraden waren, ließ er auf dem Verbleibenden einen Aufruf ausgeben. Dem das Graben noch verbleibend. Das zu töten konnte er in unerschütterlicher Weise über sich selbst nach dem Befehlsgesetz, um Unterföhrung zu leisten.

Seiner Energie und Unerschrockenheit gelang es, sämtliche Leute ohne Verluste über einen Graben nach vorn zu bringen.

Als er nun sah, daß außer seinem Kameraden noch kein Kamerade geblieben war, übernahm er sofort die Führung des Regiments und trat die erforderlichen Maßnahmen für die Abwehr eines zu erwartenden feindlichen Angriffs. Obwohl er in brandigen Verwundungen war, war er doch nicht zum Verlassen eines Kameraden zu bewegen. Noch geruhte Zeit hielt er trotz seiner Verwundung in dem furchtbaren Feuer aus und erst, als gegen Abend die Gefahr eines feindlichen Angriffs vorüber war, ließ er sich nach dem Verbandsplatz begeben.

Nach dem Verbandsplatz begeben hat den wiederholten Rufen um Unterföhrung Schumann bereits mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet, sowie später mit der Silbernen 2. Klasse.

Manne hat Unteroffizier Schumann für sein wiederholtes heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde auch das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

### Die französische Siegesanzeige.

Die Franzosen hatten es einmal wieder für nötig gefunden, uns die neuesten „Siege“ kundzutun. Kein Wunder, daß die Nachrichten geföhrlich waren, bringt das Schicksal von ihren Prophezeiungen. Was wollten sie damit bezeugen? Das wollten sie doch erweisen, daß das Schicksal eines Unterföhrers für sie, aber gar die Beförderung einer mindesten Gruppe?







Direktor: L. V.: Julius Weber.











# Knaben-Kleidung

**Konfirmanden- und  
Kommunikanten-Anzüge**  
in allen Grössen  
zu mässigen Preisen.

# Lindenheim

**Planken  
E 2, 17/18**

**Unüberboten an Geschmack  
und Preiswürdigkeit**  
Die größte Auswahl  
Die schönsten Formen  
Die besten Qualitäten  
Die eleganteste Verarbeitung.

**Bekanntmachung.**  
Den Bauherren bitten wir aus Rücksicht auf die weiteren Bauarbeiten...

**Torfspreu**  
In kleineren Mengen abgegeben werden kann. Die zum Versiegeln nötigen...

## Verkauf

**Gelegenheitskauf für Brautleute!**  
Wollt ihr, ihr im Schatzkammer, ein schönes Brautkleid...

**Über gut erhaltenen Flurgarderobe**  
billig zu verkaufen. Schwalbach 17, 4.

**1. Gipsfiguren**  
zu verkaufen. 17775. Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Damenrad**  
neu, mit 100 cm. Rädern, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Schwarze Badetücher**  
wenig getragen, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

## Ankauf

**Ankündige Preise**  
erhalten Sie für gestiegene Preise, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

## Liegenschaften

**Gründungsbesitzer zu verkaufen**  
ein Grundstück in der Nähe von...

**Ein Grundstück**  
in der Nähe von...

**Ein Grundstück**  
in der Nähe von...

## Stellen finden

**Herr**  
mit 40 Jahren, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Intelligente Damen**  
mit 30 Jahren, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Mädchen**  
für 1. April, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

## Arbeiter

**für Montage**  
(in Eisenkonstruktion) bei...

**Th. Goldschmidt**  
Königsplatz, 17775.

**Stellen suchen**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Mietgesuche**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Zu vermieten**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**K 1, 22**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**S 8, 28**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Otto Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Becher, 8. D. 11**  
17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Große 5 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**2. 3 Zim.-Wohnung**  
in der Nähe von...

**+ Danksagung. +**

Joh. best. bestät. hiermit bei Herrn Königs, Lichtheil-Anstalt, annehmen eine Kur unternehmen zu haben, welche Nervenerkrankung, wobei auch das Herz stark mit angegriffen war. Der Erfolg war gleich im Anfang schon ein grosser und konnte ich bald wieder meinem Geschäft voll und ganz vorstehen. Darum fühle ich mich veranlasst, Herrn Königs meinen besten Dank auszusprechen.

J. Wolf, Schneidermeister, Rheingauheim.

Nähere Auskunft über Behandlung chron. Krankheiten gibt die

**Lichtheilanstalt Königs**

Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus

Telephon 4233      Telephon 4232

Professor W. Liebenow's

## Kriegskarte der Balkanstaaten

mit der

## Spezialkarte des Osmanischen Reiches

und seiner Nachbarländer

Maßstab 1:1250000

zum Preise von Mk. 1.—

mit Porto      Mk. 1.20

## Feldpostkarten

10 Stück 3 Pfg. — 100 Stück 45 Pfg.

Für Wiedervorkäufer: 1000 Stück 4.— Mk.  
500 Stück 2.25 Mk.

## Feldpost-Briefumschläge

(Gross-Format) 10 Stück 15 Pfg.

Für Wiedervorkäufer: 1000 Stück 4.— Mk.  
500 Stück 2.25 Mk.

Lieferung nach auswärts nur gegen Vorauszahlung des Betrages zuzüglich Porto.

Verlag des General-Anzeiger

## „Badische Neueste Nachrichten“

**Bureau**

**B1, 11** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Bauja-Haus D1, 7/8** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**Büro** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**D 7, 24** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**G 7, 28** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**F 4, 3** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**F 5, 4** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**G 3, 19** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**D 5, 15** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**F 4, 3** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 1, 3** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 2, 4** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 2, 20** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 2, 24** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 20/21** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 24** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 28** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 32** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 36** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 40** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 44** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 48** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 52** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 56** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 60** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 64** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 68** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 72** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 76** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 80** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 84** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 88** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 92** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 96** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**C 4, 100** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**T 5, 1** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**T 6, 35** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 3, 24** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 17** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 18** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 19** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 20** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 21** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 22** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 23** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 24** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 25** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 26** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 27** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 28** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 29** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 30** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 31** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 32** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 33** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 34** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 35** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 36** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 37** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 38** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 39** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

**U 6, 40** 1. Et. 4 Zimmer, 17775. H. Bauer, Rheinm. Gipsfabrik, 22.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuss, Reiben.

In Apotheken FL. M. 1.40; Doppelst. M. 2.40.